

geschwader, die nach einem plötzlich einsetzenden gewaltigen Feuerschraube, so dicht ein, daß sie umgehört die deutschen Tankabwehrschiffe passieren und teilweise bis in die Artillerieklüfte vordringen konnten. Heftigst schlug sich die deutsche Infanterie gegen die plötzlich aus dem Dunst von allen Seiten auf sie eindringenden Panzerwagen und Sturmtruppen. Am Rücken der englisch-französischen Schützenlinien knurrten noch lange die Maschinengewehre einzelner Schiffe bis zur letzten Patrone alle hatten die Wasserstandsbesitzer. Nicht die Ungunst der Witterung erschwerte den Entenstrecken demnach an einzelnen Stellen den Einbruch, so daß sie bis an die im deutschen Bereich angeordneten Linien vordringen konnten. Hier aber trafen sie auf den Gegenstoß der deutschen Flotillen, der das weitere Vordringen der Angreifer hemmte, nördlich der Sonthe ke aber aus den deutschen Stellungen wieder hinauswarf.

London, 8. August. (A.D.) Wie das Reuterbureau erzählt, dauert der englische Vormarsch noch an. Die größte Tiefe, die bisher erreicht wurde, betrug 18 Kilometer. Unsere Kavallerie, Panzerwagen und Tanks ritten der Linie voraus. Der Eisenbahnknotenpunkt Chaulnes ist fast erreicht. Die jetzt sind 10000 Gefangene gemacht worden.

Friedensfrage.
London, 8. August. (A.D.) (Unterhaus.) Am Laufe der Verhandlungsbasis rief die pazifistische Gruppe eine Erklärung hervor, worin sie verlangt, es sollen entscheidendere Anstrengungen in der Richtung des Friedens gemacht werden.

Das Mitglied des früheren liberalen Kabinetts, Mr. Cecil, betonte in seiner Rede, daß die deutsche Regierung sich niemals mit der Abklärung einverstanden erklären werde, wenn sie nicht dazu gezwungen würde. Die Abklärung des kaiserlichen Hofes ist ein großer Vorteil, den die deutsche Regierung in den letzten erregten militärischen Erfolgen Deutschlands, und der einzige Weg, diesen Vorteil zu genießen, besteht darin, zu zeigen, daß der Krieg nicht immer zu solchen Erfolgen und zu neuen zu großem Erfolg führt.

Bezüglich Belgien, sagte der Minister, wollen wir nicht anderes sagen, als das, was durch die Ereignisse, das bisher noch niemals ein deutscher Staatsmann, selbst wenn die Ereignisse der Friedensordnung in Deutschland einen heftigen Anstoß geben, es über sich zu gewöhnen vermöge, klar und bestimmt und ohne Zweifelhaftheit zu sagen. Wir haben Belgien ohne Grund genommen, wir wollen es zurückgeben, sobald es uns möglich ist, und zwar mit allem, was wir ihm genommen haben. Niemals haben sie es gesprochen, und das dürfte die einzige Politik sein, die die extremen Pazifisten im Unterhaus befriedigen könnte.

Wieder verweist auf die Lage im Osten und sagte, es würde nicht verkehrt sein, wenn irgend ein Zeuge von den Mächten der Alliierten gebadet und geneigt würde, der diese Verhältnisse aufrecht liege. Gegenüber Deutschland würde Deutschlands Wohlwille in sehr charakteristischer und nicht zu verwechselnder Weise ausgedrückt. Deutschland hat nicht nur Rumänien gewonnen, Belgien zu den besten Bedingungen zu liefern, sondern es verhält sich auch die Aussicht über die rumänische Angelegenheit, in dem es sich in Rumänien zum absoluten militärischen und militärischen Herrscher macht.

Wie haben ebenfalls andere Gebiete erheblich erweitert. Wir haben das libanesisch-palästinensische und den größten Teil von Mesopotamien befreit und die deutschen Kolonien genommen. Wenn irgend jemand den Unterschied zwischen dem deutschen und den englischen Methoden kennen lernen will, soll er den Zustand in den von uns befreiten Gebieten mit den Verhältnissen in den von Deutschland eroberten Gebieten vergleichen. Wo immer wir hinkommen, haben wir höhere Verhältnisse geschaffen. Wir glauben, daß sich in Mesopotamien mehr Getreide erntet, als bei jeder anderen Zeit, daß Palästina ein gutes Getreideproduktionsgebiet ist, und daß in den deutschen Kolonien große Verbesserungen erreicht wurden. Nach dem sorgfältigsten Studium des Vorgehens der deutschen Regierung und der Maßnahmen der deutschen Alliierten sehe ich nicht das geringste Anzeichen, daß eine Diskussion mit ihnen fruchtbar werden würde. Die Alliierten, die die alliierten Mächte und die Alliierten nicht einander trennt, ist so groß, daß sie nicht ausgeglichen, und so groß, daß sie kaum überbrückt werden kann.

Zur pazifistischen Gruppe gewandt, sagte Vaisour, daß es nicht möglich wäre, die afrikanischen Kolonien Deutschlands, wie die Dinge jetzt liegen, zurückzugeben. Vaisour fragte die Pazifisten, ob Deutschland bereit sei, seine Politik gegenüber der russischen Regierung aufzugeben. Wenn nicht Deutschland sein Herz ändere, oder wenn nicht ein vollständiger Sieg der Alliierten alle in Deutschland überzeuge, daß die deutsche Politik verfehlt war, könne Keiner nicht sehen, wie Rußland wieder hergestellt werden soll.

Hierauf stellte Vaisour die Frage, ob die Erfolge der neuen englischen Offensiven dem Hause mit.

Das Haus verlegte sich schließlich bis 12. Oktober.

Belgien.
Bruxelles, 9. August. (A.D.) Die Besatzung des gemauerten Festungsbereichs Dr. Alter v. Hodenburger wird Montag, den 12. d., nach Italien zur Einsperrung überführt werden.

Paris, 8. August. (A.D.) Dem „Temps“ zufolge wird Marly nach San Sebastian reisen. Die französische Regierung hat Maßnahmen getroffen, um ihm die freie Passage über die französisch-spanische Grenze zu sichern.

England.
Lugano, 7. August. (A.D.) Den italienischen Wählern zufolge rieferte der König von England an den König von Italien anlässlich der alliierten Wiederkehr des Jahresfestes des Christitages Englands in die Krieg ein Telegramm, worin er den unerschütterlichen Vorbehalt des britischen Volkes bekräftigt, alle seine Energien der siegreichen Beendigung des Krieges zu widmen, und das Vertrauen auf den baldigen siegreichen Frieden ausdrückt. Der König von Italien erwiderte mit dem Ausdruck des innerlichsterlichen Vertrauens in den Sieg der Verbündeten.

Floyd George, die Vorgangszüge und die Liberalen.

Nach dem Londoner Korrespondenten des „Newen Vaterländischen Courant“ (schreibt die liberale „Westminster Gazette“: Die Ansprache Floyd Georges an die Wähler von Dorchester, in der er erklärte, daß die Einflüsterung von Reichsvorgeschritten beschaffen ist, bedeutet, daß er sich endgültig auf die Seite der Reformen gestellt hat. Das Wort bezieht sich auf die Reformen, die Floyd George den Krieg zu erklären, und schließt seine Erklärung rühmend und abtun nicht. Sie ist eine logische Folge davon, daß er sich den Wahlen verweigert, die auf die feindlichen Interessen abzielen, und ein Beweis mehr dafür, daß er vollständig die abschließliche Waise hinunterstellen, die Lloyd George und die Liberalen zur Reaktion führt. Die „Westminster Gazette“ erinnert daran, daß auch Joseph Chamberlain und andere vorziehen, eine nationale Partei zu bilden, in der die guten Eigenschaften des Republikanismus und des Antisozialismus vereinigt sein könnten. Wie heranziehende Vorleser seien auf solche Hinweise, nämlich auf den Untergrund der Reformen. Es werde es auch Floyd George und allen denen zugehen, die ihm bei seinem Abzug Gefolgschaft leisten.

Das Wort bezieht sich auf die Folgen, die die pro-republikanische Politik für die internationalen Beziehungen haben würde, wie gesagt in dem Schluß, daß sie die Wähler auf einen guten Vorhaben verweisen und das Ideal des Völkerverbundes unterirdisch würde. Der Korrespondent des „Newen Vaterländischen Courant“ sagt, daß der liberale Völkerverbund in dieser Hinsicht schon lange latent vorhanden gewesen ist, aber jetzt infolge des Vordringens der Sozialisten stärker aus sich tritt.

Die liberale Völkerverbindung folgen dem Beispiel der „Westminster Gazette“ und bezeichnen die neue republikanische Politik als eine Zerrennung der Wege. „Daily Chronicle“ erklärt, daß eine gegen Deutschland gerichtete von der Arbeiterpartei unabhängige Politik mit dem Grundgedanken des Völkerverbundes und mit der Anwendung der wirtschaftlichen Waffen, um Deutschland zum Beitritt zu diesem Bunde zu bewegen, unüberwindlich sei. Das Wort bezieht sich auf die Behauptung Floyd Georges, daß die Einflüsterung von Sozialisten notwendig sei, um England in erster Linie die Einführung von Reformen aus den Dimensionen zu sichern. Von Vordringens seiner Erklärung geht doch gerade hervor, daß die Dimensionen England keine Vorgangszüge anbringen wollen und auch ein Zusammengehen mit England nicht davon abhängig machen. Die Dimensionen sein sie das Wort des einzigen Vordringens des neuen belgischen Reiches auch zu demselben.

Wenig „Daily News“ als auch „Daily Chronicle“ legen den Nachdruck auf die unbedeutende Art, in der Floyd George sich über die Vorgangszüge ausgesprochen hat. „Manchester Guardian“ schreibt: Die Rede Floyd Georges habe offenbar den daran geknüpften Erwartungen nicht entsprochen und Vener Lord habe seine Rede nicht als eine Rechtfertigung seines Wert bei und nicht als sein akzeptiert. Es ist der Ansicht, daß Floyd George eine viel zu kleine Rolle habe, um nicht zu wissen, daß die Stimmung der Wähler stark gegen die Vorgangszüge gerichtet ist. Man wird deshalb vermuten dürfen, daß dies seine große Mühe aufzuheben wird, die Vorgangszüge aus der Mitte der Wählerkategorie, welche die Liberalen zu bringen möchten, herauszuheben. Das Wort gibt der Krieg. Die politischen Klugheiten in England rechnen damit, daß Floyd George Klugheiten machen wird, deren Vorteile stark genug ist, um alle anderen politischen Tragen — alle auch die Frage der Vorgangszüge — aus dem Vordergrund verschwinden lassen.

Der Weltkrieg und die italienischen Kolonien in Nordafrika.

Im „Giornale d'Italia“ veröffentlicht die italienische Politikeller einen dementsprechenden Aufruf über diese Thema, wobei er sich auf den der Kammer vorgelegten Bericht des Ministers Carolini stützt. Aus diesem Bericht geht hervor, daß Italien bereits in den ersten Anhaltstagen des Jahres 1911 ganz Tripolisland mit Ausnahme der Städte Tripolis und Noto eingeklappt hatte. Einen mehr als vierhundert Kilometer langen Küstenstreifen und hunderte von Millionen Lire opfern müssen, bevor ihm der Besitz von Tripolisland zufließen geworden war. Aber dieser Erfolg war tatsächlich nur scheinbar gewesen, denn die italienische Bevölkerung hatte es nicht verstanden, die einjährige Bevölkerung für sich zu gewinnen, und so war von dieser nur ein Drittel erzwungen worden, um abzugeben und alle italienischen Besatzungen zu verteilen. Es gelang zwar Suva, Durame, Sidi Bilal und Gafsa wieder zu besetzen, aber der ganze Rest des Landes blieb verloren. Aber auch die Lage in der Tripolisland wird von selbst, trotzdem er demütigt ist, als ob besser als sein Tripolisland darzustellen, keinewegs als einflüsternd bezeichnet. Er meint,

die Behandlung dieses Gebietes erfordert viel den großen Aufwand. Bei der Schilderung der Verhältnisse, Tripolisland führt der Verfasser unter anderem an, die italienischen Besatzungen die Vase nicht aus Schillingen besetzen können, ohne einen Pflichten zu erfüllen, jedenfalls ein klarer Beweis für die feindlichen Gesinnungen der Bevölkerung. Folgt der: daß Italien alles tue, um sich die Herzen der Tripolisländer zu gewinnen, und die Organisation des Landes zu erwerben. Aber wie dies geschehen soll, ist nicht an, sondern hebt nur hervor, daß es Italien im Gegensatz zu England und Frankreich gelungen sei, die Waise auf die Seite zu verdrängen. Wenn man ihren Fanatismus in Betracht zieht, der sich einer politischen Dreyfuss unbedingt nicht unterwerfen mit kann man den Italienern nicht für die Tripolisland nicht ungenügendes Prognostikon stellen. Um so mehr die Mittel aus dem Weltkrieg gestiftet herbeizugewinnen ist und das Nationalgefühl der Tripolisländer zu stärken dadurch einen wichtigen Rückschritt gewonnen wird.

Die größten Elektrizitäts-Wasserkraftwerke Europas.

Österreich wird sich in absehbarer Zeit erheben die über die ansehnlichsten Großwasserkraftwerke Europas verfügen. Ein vom Landeshauptmann von Steiermark geleitetes Komitee mit der Elektrizitätsgesellschaft als Vorsitzendem hat ein großartiges Bauprogramm für die Erzielung dieser Werke vor, die durch Hochspannungsleitungen mit einander verbunden, eine Energiemaschine von außerordentlichem Wert darstellen werden.

Eines dieser Werke, die Drauf-Wasserkraftanlage bei Marburg, ist durch die österreichische Regierung für Staat und Betriebsanlagen fast vollständig erstanden. Es wird nach Vollendung dieses Werkes, was etwa 20 Millionen Kronen kosten wird, die Produktion von Elektrizität im Lande, wie wir es jetzt kennen, ein völlig neues Gesicht bekommen. Ein weiteres großes Wasserkraftwerk, das die Elektrizität von Marburg, in der die österreichische Regierung für Staat und Betriebsanlagen fast vollständig erstanden. Es wird nach Vollendung dieses Werkes, was etwa 20 Millionen Kronen kosten wird, die Produktion von Elektrizität im Lande, wie wir es jetzt kennen, ein völlig neues Gesicht bekommen. Ein weiteres großes Wasserkraftwerk, das die Elektrizität von Marburg, in der die österreichische Regierung für Staat und Betriebsanlagen fast vollständig erstanden. Es wird nach Vollendung dieses Werkes, was etwa 20 Millionen Kronen kosten wird, die Produktion von Elektrizität im Lande, wie wir es jetzt kennen, ein völlig neues Gesicht bekommen.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat die Aufgabe der Entwicklung der Industrie und der Werke, sowie durch die der Städte und Dörfern, durch die Stromerzeugung, an die Regierung zu geben, woraus immer neue Wasserkraftwerke entstehen. Man hofft, daß die in Österreich bestehende Wasserkraftleistung durch die Stromerzeugung für die Einführung elektrischer Betriebe in den heimischen Betrieben, wie bei denen des Sommerganges vieles sein können.

Während das Vaterland von privatem Kapital erichtet wurde, soll bei der Erbauung der neuen Großwasserkraftwerke das Land Steiermark mit der Hilfe der Erfindung beteiligt sein, so daß damit auch ein interessantes Beispiel eines gemeinschaftlichen Großbetriebs gegeben sein mag, das gegenwärtig im Lande ganz neuerlicher Verbesserungen bedürftig geworden wird. Die Elektrizitätswasserkraftwerke, die von Staat und Land bei der Erbauung ausgeführt werden, und zwar die Marburg-Werke mit 20.000 Pferdekraften und die Drauf-Werke mit 10.000 Pferdekraften, sind ein weiteres Kraftwerk in Österreich, das die Elektrizität liefert eine große hydraulische Anlage bei Marburg an der Drauf, einem aus den Alpen kommenden Nebenflusse der Mur.

Das Beispiel, das Steiermark mit seinen technisch-ökonomisch so bedeutenden großen öffentlichen Gebäuden gibt, und das in seiner Gesamtheit in ganz Europa nicht seinesgleichen hat, mag auch als Vorbild dienen, anderwärts ebenfalls endlich an die Herstellung der „weißen Kohle“ zu schreiben, der unser Vaterland, das mit ihr reich gesegnet ist, noch viele Erfolge zu danken haben wird.

England in Afrika.

In der letzten Zeit haben Engländer lebend Männer aussergewöhnlich Arbeit wie noch nie. Alles liegt gut: Der Unternehmungskrieg ist erloschen, die Erziehung Englands ist höherwertig, die Wirtschaftskraft ist reichlich vorhanden, und wenn man nur noch mit der Gefahr im Inneren fertig wird — mit den deutschen Vandalen, die jetzt endlich geschlossen werden, und mit ein paar Diktatoren, Diktatoren und Ungarn, die bisher noch nicht interniert wurden — dann kann England getrost in die Zukunft blicken. Das Zeit der Zukunft aber wird und muß Amerika bringen.

Wer die englische Weltverfassung kennt, wird diesen demotivierten Optimismus der englischen Staatsmänner nicht einzuwenden wissen. Der Engländer muß auf eine besondere Art behandelt werden. Er ist in guten Zeiten so überzeugt von seiner Überlegenheit, daß man ihm nur schwer beibringen kann, wie großer Anstrengungen er bedürftig, um eine solche Überlegenheit aufrecht zu erhalten.

die Entschädigung sporn ihn an, der Staatsmann, aus England Danken der Begeisterung und Tapferkeit herauszufinden mit, nach seinen Landen zu gehen, das alles in der Zeit der Befreiung, Landkrieg, die Volkserhebung und der Weltkriege, die George II seit zwei Jahren der konstanten Hilfe in England gewesen. In 1756 hat er, neben dem von Siegeswillen, von Niederlagen des Landes sprach, hat er auch erklärt, daß England immer so viel zu wenig geleistet habe; immer hat er gewarnt, die englischen Erfolge zu überschätzen und die Widerstände zu verkleinern. Als man in England und Frankreich geneigt war, die Bedeutung der holländischen Niederlage im Herbst 1717 herabzudrücken, hat Lloyd George in Paris gesagt: Wie würden wir über einen solchen Erfolg gejubelt haben, da wir doch schon von einem Siegen gesprochen haben, wenn wir nur irgend ein paar Kilometer vorrückten! Damals haben die Gegner Lloyd George beständig angegriffen, daß er die Interessen des englischen Meeres in Paris herabzusetzen. Aber er hat wohl gewußt, was er tat; Weltkriege durch die Pariser Rede konnte Englands Selbstgefühl nicht angestachelt werden.

Heute aber ist Lloyd George ganz unpolitisch; nicht so, es heißt, sondern weil es unpolitisch ist, daß England nicht so vor einem Jahr, England hat sein größtes Versehen gemacht, das Dichtmaß seiner Kraft in allen Dingen herab zu setzen, und es hat nichts getan. Nur von Amerika kann man noch Hilfe erwarten. Heute würde es nicht mehr möglich, die Engländer anzugliedern, niemand kann über sein Können anvertraut werden — aber politisch ist es ein laienhaftes Spruch, und alles anzuheben werden würde jetzt England nicht ertragen. Es ist ein Optimismus als Tröst, als Stimmungsmittel des öffentlichen Volkes.

Die Wahrheit über Englands Lage aber ist: es ist in jedem allen Dingen, die englische Kräfte und die Führung haben versagt. Niemand wird noch, wie es heißt, in der vorigen Jahre tat, von Sie Douglas hat als „außerer militärischer Beobachter“ gesprochen. Der englische Oberkommandant ist dem General Jubb unterstellt. Das englische Meer aber verspricht nur noch zwei Drittel der Front, die es im März angenommen hatte, und England litt für die Behauptung dieser Fronten. Wenn General Jubb einige englische Divisionen im Raum von Helms einsetzt. Die militärische Lage Englands ist, wenn sie auch viel hinter derjenigen Deutschlands zurückbleibt, nicht gering angeschlagen werden. In dem England nicht, wie Lord Curzon schon sagte hat, stehen Millionen Mann unter den Fahnen, sondern drei in Frankreich stehen hat, wie kommt es, daß man seitens des Kanals wegen des Mangel an Soldaten in den ersten Monaten? Darüber liegen die Zahlen Mittelungen von allen Seiten vor. Die Kohlenwerke zeigen Warnungstafeln aus: Das Kohlenbergbauprogramm ist nämlich umgewandelt, weil 75.000 gewinnbringende für die Verne eingesetzt wurden. Der Kohlenbergbau ist zurückgefallen mit der Verringerung des Produktions- und Erzeugnisprogramms sei unerschütterlich geworden, weil man in kritischen Zeiten, falls vor der Krise, 30.000 unerschütterliche Einheiten eingesetzt habe. Die Schiffbauern beklagen sich die Regierung habe die Produktion von 20.000 getriebenen Maschinen für den Schiffbau angelegt, aber kann ein Drittel davon für die Verfertigung gestellt werden. Was in den Werksstätten und Werksstätten, darunter in Woolwich, haben die Arbeiter leben gestillt, weil einige Kaufleute von erschöpften Werksstätten ins Meer eingeschleppt wurden, an deren Stelle ungeschickte und ungeschickliche Arbeiter treten sollten. Sehr rasch die militärische Regierung auf Irland, wo sie zwar auf die Behauptung der Neutralität verzichtet hätte, doch bis zu Herbst durch freiwillige Rekrutierung mindestens 200.000 Mann aufbringen will. Es ist aber kein Geheimnis, daß die Unterwerfung von Großbritannien in Irland nicht möglich ist, und in England mit England die Wehrmacht von 80.000 Mann in Irland hat. Nicht nur die Hoffnung auf die Kolonien, sondern auch noch eine halbe Million Mann stellen, wofür ihm eine Selbstverwaltung versprochen wird. Die autonomen Staaten aber werden immer schwieriger. In Kanada, wo die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hat, macht sich deutlich unter den Landwirten immer steigender Widerstand gegen weitere Truppenbewegungen nach Europa geltend.

Ebenfalls hat sich Überhaupt darauf verzichtet, dem Parlament einen Selbstentwurf über die Dienstpflicht vorzulegen. Und in Australien, dessen Schiffe über 50 auf den europäischen wie auf den Schiffsfeldern der Türkei geopfert wurden, gibt man das Schlagwort aus, man habe genug Blut geopfert und wolle mit militärischen Waffen kämpfen. Das ist der von der herrschenden Partei, die der australische Premierminister Hughes in den letzten Wochen zugunsten des Krieges gehalten hat: Keine Kräfte mehr opfern, die Fortsetzung der Australier. Aber Lloyd George (Wiederholung)

Ebenso unpolitisch steht es mit der Schiffsraumfrage. Vorigen Jahre hat Lord Curzon erklärt, England, in dem besten im Jahre 1913, als dem letzten vor dem Krieg, rund 2 Millionen Bruttoregistertonnen Schiffsraum geleistet hatten, werde in diesem Jahre 3 Millionen Tonnenn bauen. Der erste Teil der Abwärtsfahrt Sir Eric Geddes hat sich mit einem weit überschätzten Programm erklärt: Im Jahre 1918 sollten 1,8 Millionen Tonnenn gebaut werden. Amerika aber habe 0,5 Millionen Tonnenn zuzubringen. Heute ist festgestellt, daß man hochgerechnet

sein kann, wenn Amerika ein Drittel der versprochenen Leistung zuzubringen bringt. Vergleich des englischen Schiffbaues aber hat der englische Ingenieur des „Daily Telegraph“, Archibald Duff, eben erst festgestellt, daß die Erzeugung im zweiten Halbjahr um 50 Prozent würde größer sein müssen als in den Monaten Jänner bis Juni, um das Programm der Abwärtsfahrt durchzuführen. Man will die englische Schiffbauerschaft durch die Behauptung treffen, daß der Schiffbau bereits gegenwärtig die Versenkungen durch die Unterseeboots übertrifft. Aber wie steht es in Wirklichkeit um diese Behauptung? Selbst wenn wir die Angaben der Engländer über ihre Verluste durch Unterseeboots gelten lassen — obwohl diese Angaben um mehr als die Hälfte hinter den deutschen zurückbleiben — zeigt es sich, daß in jedem Monat weit mehr englischer Schiffbau verloren worden ist, als in England neu gebaut werden konnte. Man hat in England über die Ergebnisse des Monats April geurteilt, wo nach den offiziellen englischen Angaben 224.780 Tonnenn verloren gingen, während 107.274 Tonnenn neu gebaut wurden, so daß die Neubauten den Verlusten schon ziemlich nahe kamen. Im April hatten die Neubauten 111.583 Tonnenn ausgemacht. Aber die Steigerung vom Mai hat sich im Juni nicht fortgesetzt; die Schiffbauten des Juni haben nicht mehr als 134.100 Tonnenn betragen, und das hat Archibald Duff zu seinem Warnungsbericht veranlaßt. Die englischen Statistiker freilich erklären: Man habe nicht die englischen Verluste mit den englischen Neubauten zu vergleichen, sondern die Verluste aller verbündeten und feind neutralen Nationen, die der Entente zur Verfügung stehen, mit den Neubauten sämtlicher verbündeten und feind neutralen Länder und dabei ergäbe sich, daß der Unterseebootsverluste bereits unerschütterlich geworden ist. Selbst wenn es jedoch richtig wäre, daß im ganzen mehr Schiffe gebaut, als verloren werden, würde das auch die Erzeugung Englands, Frankreichs und Italiens zeigen, aber es ist keineswegs gleichgültig für England, daß die englische Handelsflotte beständig kleiner wird, während die unterirdische Handelsflotte wächst. Auch nach der englischen Darstellung erklährt der Unterseebootsverlust Englands Stellung zur See nur behaupten die Engländer, daß Englands Zufahren im Krieg heute bereits gefährlich seien.

Aber diese Behauptung ist nachweisbar unrichtig. Auch wenn man zugibt, daß in den letzten Monaten der gesamten für die Entente verfügbare Schiffsraum nicht angenommen hat, ist es klar, daß die Entente in der schwersten Lage sei, wenn dieser Schiffsraum nicht bedeutend zunimmt. Denn die Truppen- und Materialtransporte der Amerikaner nach Frankreich und die Erhaltung einer amerikanischen Willkommensarmee auf dem europäischen Festland erfordern während der Dienst einer Flotte von vielen Hunderttausenden von Tonnenn, die deren Zwecke entgegen werden müssen. Es wird mir zu erklären, warum dieser Schiffsraum nicht mehr in die Erzeugung getreten ist. Die Erklärung lautet: England und Amerika haben sich im letzten Herbst durch Zugaben, die größtenteils nicht eingehalten worden sind, mehr als 800.000 Tonnenn normierten Schiffsraum versprochen. Und seit dem März dieses Jahres haben sie fast mit Gewalt, teils durch Produktion und teils durch Entschädigungen, ihnen weit über eine Million Tonnenn Schiffsraum abzurufen. Der normale Schiffsraum, den sich die Entente im Laufe von dreizehn Jahren angenommen hat, macht also mehr aus, als England versprochenem im ganzen Jahre 1918 haben sollte. Das allein, dieser Anstieg an den Neubauten, hat bloßer den Zusammenbruch verhindert. Aber in nächsten Jahre hat England keine solche Hilfe mehr zu erwarten. Was wird es bekommen? Lord Geddes Prophezeiung vom Februar 1918, der Unterseebootsverluste werden im August erheblich sein, hat sich als Wahrheit erwiesen. Der alte Geddes hat sich deutlich ausgesprochen: Er habe doch gemeint, daß man mehr Unterseebootsverluste vermeiden werde, als Deutschland neu einleiten könne. Auch das ist nicht gelungen, so wenig wie die Überzeugung der Flotte, die als Unterseebootsverluste angenommen sind. England ist in schlimmeren Fällen als jemals; es ist schlimmer, daß seinen Statistiker nur die Aufsicht zur Schiffbauerei übrig bleibt.

Ungarn.

Deisterreich-Ungarns Donauflotte in den Kriegsjahren 1914-1917. Von Graf Wulff, Verlag v. W. Seidel und Sohn in Wien.

Wir haben uns schon lange ein solches Buch gewünscht, das in vorerleuteter, sachlich-historischer Art die Ereignisse des Weltkrieges auf der Donau festhalten sollte. Sehr oft haben uns derartige Bücher entfallen und schließlich setzen wir sie bestellte. Es blieb nichts anderes übrig als die schicksalreiche, einer Idee, einem Staate zu dienen, und dies ist für einen anpruchsvollen Leser bei allem vaterländischen Gefühl etwas zu wenig. Das Buch hat keine Sache ganz anders angepaßt. Das Buch trägt zwar am Einband den vornehmlichen Farbenschnitt, der Inhalt indessen erfreut einen durch die streng Objektivität der Darstellung der einzelnen Ereignisse und eben dieser Unparteilichkeit der Werke ein Leben auch über diesen Krieg hinaus. Keine die zur Oberseite gezielte Begeisterung für eine unserer Waffen, sondern eine kalte und gemessene Kritik aber mit tiefem Blick die Erfolge auf diesem eigentümlichen Kriegsschauplatz. Nach einer Einführung über den Zweck der Flotte, nach der Einführung in der Stellung ihrer Aufgabe, der Typen und ihrer Verwendung, der Zusammenfassung der Donauflotte zu Beginn des Krieges und ihrer Entwick-

lung, endlich der geographischen Verhältnisse des Kriegsschauplatzes und der Zusammenfassung der schicksaligen Ereignisse geht der Verfasser zur Schilderung der einzelnen Kriegsergebnisse über, die er in drei Teilen zusammenfaßt, denen er je einen Abschnitt des Buches widmet. Der Verfasser verfolgt nicht nur und erst, aber doch mit Besinnung und Kunst die einzelnen Vorkommnisse und führt uns an der Hand eines zahlreichen Bildermaterials, das er in das Buch aufgenommen, durch die drei Jahre Weltkrieg, welche die Donauflotte glücklich und siegreich überstanden hat. — Das Buch wird jedem eine besondere Freude bereiten, der für die Kriegsmarine ein klein wenig Interesse übrig hat. Obwohl es ein Regebuch ist im doppelten Sinne des Wortes, durch den behandelten Gegenstand und durch die Zeit des Erscheinens, vertritt es in der Ausstattung keine Spuren des Krieges. Das Werk ist ohne Zweifel eine schöne Leistung unserer topographischen Kunst, die um so größere Anerkennung verdient, als seine Herstellung in der Zeitzeit mit ganz anderen Schwierigkeiten verbunden war, als in den Friedensjahren. Eine besondere Freude des Buches bilden die künstlerisch angedeuteten Reproduktionen nach künstlerischen Photographien, die praktisch sehr wiedergegeben sind. Wir können dieses wirklich schöne Buch als eine wertvolle Erinnerung an die bewährten Leistungen unserer Kunststoffe wärmstens empfehlen; es ist ein Blick Rubin in die Welt der Welt, die wir in späteren Jahren gern zurückgreifen werden.

Die lebenden Wergehn. Roman von Franz Xaver Kappas. Verlag W. G. G. Gesellschaft m. B. O. Wien, 1. Bdg. Wien geb. Ar. 11,20. Bruckl. Nr. 720.

Dieser Roman vom Tod der Menschheit und ihrer Wiedergeburt ist in seiner überausreichen Phantasie aufstrebend, aber vornehmlich und beständig. Er schildert eine Welt, die unentwärtbar selbstständig, die Schranken bricht, um ihre dunkle Vergangenheit zu vollziehen, das Traumen einer Weltkrisis. Am Ende des Wandersbüchens Barones Wenzler, dessen Namen in Verbindung gebracht, nämlich die als jüdischer Vandalismus sich drohend am. Der Brand von Wien ist die Trauerprophezei, die er gesteht zu der Entente, der Traumprophezei hat. Ein Tage später folgt, erwidert von dem Bankier, der halb wahnhaft ist in seiner schlauernden Furcht, und auf dessen überaus über eine Duzende mit den Werten und Taten des Viktorien eintritt, das ungeheure Verhängnis. Am schwarzen Nachmittag des 11. Dezember wurden auf der ganzen Erde die atmenbenahmenden Wogen hinweggeführt. Niemand blieb als der Bankdirektor selbst und die Wenzler, deren Namen er genannt hat, sein Arzt, seine Familie, der geistliche Schwager, sein erster Bruder, Wenzlers Geliebte, ein Schachspieler, ein berühmter Opernkomponist, Wenzlers Koch, sein Kammerdiener, eine Frau und drei Mädchen, nachher, als dieser Welt einer außerirdischen Welt, der Nachwelt aller Wollen Anstalten überantwortet, dem endgültigen Untergang überließ, die möglich, von dem Bankdirektor damals erklärte Satz 14. Drei, die er unbenutzt nannte, weil er sie in der dramatisch gemaltenen Stellung fand: ein politischer Arbeiter und ein überirdisches Schwan, die schwelgend die Frühjahrszeit bestellte, die Saat der Hoffnung. Aus dem Wunde des Bankiers mit einer Wunde geht das erneute Menschheitsbedürfnis hervor, mit dessen jungem Tag der Roman in fröhlicher Größe abschließt. Bedauerlich Kraft verleiht sich in ihm mit unterirdischem Reichum des blühenden Schwanens, Künigst, die das Beste ausprücht, mit lang hingehender Naturkraft. Dieses Werk führt dem Verfasser, dem aktiven Hauptmann im Österreichisch-ungarischen Heer Franz Xaver Kappas, dem Weltkriege.

Wann Tage.

Wannabteilungen von Fischlingunter-
N. Hungen. Von K. K. Steueramt in Pola wird mitgeteilt: Die Verleite am 11. Juli 1918 veröffentlicht wurde, gelangen die von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pola bereits angekauften und bis jetzt noch nicht behandelten Fischlingunterabteilungen, Fischlingunterabteilung und Fischlingunterabteilungen bei der k. k. Steueramtstelle nur in der Zeit vom 12. bis einschließlich 20. August 1918 in den vormittäglichen Auktionstunden, d. h. von 8 bis 12 Uhr mittags, zur Versteigerung. Welche Versteigerung eines allzu großen Verteilungstragen und einer raschen Abfertigung des Verteilungsverfahrens werden die obigen Bedingungen, wie folgt, ausbezahlt, und zwar am 12. d. die letzten mit der Kaffinweisung von Str. 1 bis 4000, am 13. d. von 4001 bis 8000, am 14. d. von 8001 bis 8000, am 15. d. von 8001 bis 10.000, am 16. d. von 10.001 bis 12.000, am 17. d. von 12.001 bis 14.000, am 18. d. von 14.001 bis 16.000, am 19. d. von 16.001 bis 18.000, am 20. d. von 18.001 bis 20.000 anstandslos. Die Begleichendungen werden heimlich im eigenen Interesse eingeladen, die obige Reihenfolge strengstens einzuhalten.

Namen gleich heißt. Die Familie Ferdinand und Marie Stepanek, seit fast 20 Jahren in unserer Stadt ansässig, erfuhr uns, mitgeteilt, daß sie mit dem Warschauer Baronsin Stepanek in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse steht.

Was verbringt man heute am besten den Nachmittag? Am Hochschulpark des Hofen Kreuzes. Da gibt es großes Kunst- und Schellfisch bei Doppelkonzerten. Alle Unterhaltung wird Herr Albin und Herr Annette lügen, die ihre Schinder im gedruckten Parke zum Westen sehen. An Vier. Wein, keine Kultur

